



Hapsal,

3/15 August 89

# Verehrter Freund

Es freut mich, dass Ihnen mein  
 Händlitz gefällt. Ich kann wohl sagen  
mein, denn ich habe von diesem Autor  
 vermutlich mehr gelesen, als ir-  
 gend ein anderer europäischer Le-  
 bender. Mit der Zeit, wo ich seine  
 verschiedenen Werke kopierte, ver-  
 knüpfte sich so ziemlich meine  
 angenehmsten Erinnerungen. Das  
 war gerade die Zeit der jugendlichen  
 'Courage', wo ~~man~~ ich noch daran  
 dachte etwas capitolales und dauerndes  
 zu leisten und die Hindernisse  
 alle gering schienen. Ich wollte nichts  
 geringeres, als eine Ausgabe von <sup>der Händlitz</sup>  
 "omnia quae supersunt". Das  
 sollte dann die Hauptbasis werden

zu einem grossen Aufschwung  
beistellt: 'Häher. Sein Leben und  
seine Zeit.' Zu diesem Buche wollte  
ich versuchen, die geistigen Erörterungen  
des 19ten Jahrhunderts zu zeichnen  
und hauptsächlich nach zwei Richtungen  
(zwei) hin; nämlich der dogmatischen  
Kritik und des Nationalitätenkampfes  
in seinen verschiedenen Formen.  
Als Centralfigur in einem solchen Bilde  
ist Häher gewiss die geeignetste Persön-  
lichkeit. Als diese schönen Pläne sind  
indessen mehr oder weniger zer-  
fallen. Das Leben stellt sich  
forderungen, die mitunter nicht zu  
umgehen sind und ich habe seit  
mehreren Jahren schon habe ich nichts  
gekonnt, von meinen schönen Plänen  
zu realisieren, bin in ganz andere  
Probleme verwickelt hineingekommen und,  
was das schlimmste ist, sehr oft ge-  
zwungen, noch mehrere Jahre

bei diesen Studien zu verweilen.  
Derüber wird man älter und  
älter, die Haare werden grau, der  
Kopf eintrübt und man kommt  
schliesslich zu dem alten Resultat,  
dass alles eitel ist in dieser Welt.  
Doch war die Sache grossartiger aus-  
gesehen, so habe ich jetzt beschlossen,  
mit einem Termin fertig zu werden,  
und zwar 5 Jahre. In dieser Zeit  
wird ich mit den mir jetzt in der  
modernen Kritik fertig werden.  
Habe ich dann noch den Mut, in der ei-  
nen oder anderen Weise meine  
alten Pläne aufzunehmen, dann gut.  
sonst, fühle ich aber, dass es nicht  
mehr geht, so zeige ich in der Z. d.  
d. n. J. an, dass meine Copien  
von allem was von Häher schon  
gehalten hat, jedoch Collegen zur Dis-  
position stehen. Sein haben  
sie doch einen Nutzen, den collationieren  
ist schliesslich doch leichter als von

neuen copiren. - Ich bitte Sie  
nochmals, sich der Herausgabe  
mit der Rücksendung zu befehlen.  
Lesen Sie es langsam bei Thau  
gefällt, excerpieren Sie was Thau  
nützlich scheint. Ich möchte Sie nur  
um eines bitten: in dem letzten Mittel  
ist eine höchst interessante Stelle  
über die Schreibweise. Leider ist da gerade  
eine Lücke, doch auch trotz derselben  
ist das eine Capitalstelle. Diese Stelle  
möchte ich gern selbst publizieren, da  
ich vermuthlich in einem der nächsten  
Jahre eine kleine Abhandlung über  
diese Frage werden zu Stande bringen  
würde. Ich überlasse Ihrem Gefühl  
zu entscheiden, ob ich das Recht habe,  
diese Bitte zu thun, ohne an dem  
heiligen Geist der Wissenschaft zu  
sündigen. -

Was Sie nun von Brock schreiben  
heißt alles mit aus der Seele

5.24  
gesprochen. er ist entschieden  
ein exceptionell begabter Mensch.  
Möchte er gemäß von Ihnen zu-  
rückkommen, und auch mit  
von phonetischen Studien zu Grunde  
gehen. Die kulturgeschichtlichen  
müssen ein Gebiet bleiben. -

Wenn Sie mich wieder durch  
einen Brief erfreuen wollen  
so schreiben Sie wieder nach  
Petersburg, Nadeschdinskaja 34;  
in 14 Tagen, von heute gerechnet  
bin ich wieder dort angelangt.  
Mit vielen Grüßen und den  
besten Wünschen  
H. v. Rosen

V. Rosen.  
Dr. P. Krehl's Muhammed habe  
ich nicht nur nicht gesehen  
sondern erfahre auch erst

durch Sie, dass es erschienen  
sei. Hier lebt ich wie im Sack  
und höre und sehe nichts  
arabisches, ausser <sup>dem</sup> was mir  
gelegentlich geschehen wird.

S. D.

